

(19)



Europäisches Patentamt

European Patent Office

Office européen des brevets



(11)

EP 1 351 561 A2

(12)

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(43) Veröffentlichungstag:
08.10.2003 Patentblatt 2003/41

(51) Int Cl.7: H05K 7/20, B01D 46/00

(21) Anmeldenummer: 03010703.1

(22) Anmeldetag: 22.07.1999

(84) Benannte Vertragsstaaten:
AT BE CH CY DE DK ES FI FR GB GR IE IT LI LU
MC NL PT SE

(72) Erfinder: Gahse, Alfred
82024 Taufkirchen (DE)

(30) Priorität: 23.07.1998 DE 19833247

(74) Vertreter: Klunker . Schmitt-Nilson . Hirsch
Winzererstrasse 106
80797 München (DE)

(62) Dokumentnummer(n) der früheren Anmeldung(en)
nach Art. 76 EPÜ:
99936593.5 / 1 098 692

Bemerkungen:

Diese Anmeldung ist am 13 - 05 - 2003 als
Teilanmeldung zu der unter INID-Kode 62
erwähnten Anmeldung eingereicht worden.

(71) Anmelder: W.L. GORE & ASSOCIATES GmbH
85640 Putzbrunn (DE)

(54) Schutzabdeckung eines Gebläsekühlaggregats

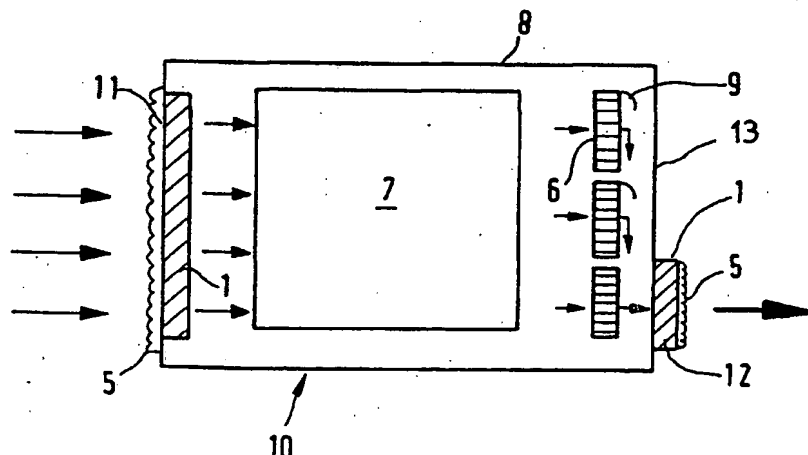
(57) Es wird ein Gebläsekühlaggregat für feuchtigkeitsempfindliche Bauteile, insbesondere für der Witterung ausgesetzte Telekommunikationsschaltzränke vorgeschlagen, wobei die Lufteintritts- und/oder Luftaustrittsöffnungen des Gebläsekühlaggregats mit einer Schutzabdeckung abgedichtet sind, die eine wasserdichte, poröse Membran mit einer Porengröße von 0,5 bis 20 µm umfaßt.

Die Schutzabdeckung ist gegen Strahlwasser (IP 55) wasserdicht, erlaubt aber einen ausreichenden Luftdurchsatz zur Kühlung der im Gehäuse des Gebläse-

kühlaggregats enthaltenen elektronischen Bauteile auf eine Übertemperatur von 3K bis 5K im Vergleich zur Umgebungstemperatur. Die vorzugsweise verwendete Membran für die Schutzabdeckung ist ein Laminat aus einer gereckten Polytetrafluorethylenmembrane und einem Stützmaterial aus Polyestervlies, wobei das Laminat in plissierter Form aufeinandergefaltet ist, um eine größere Luftdurchtrittsfläche zu schaffen und um der Membran Stabilität zu verleihen.

Das Gebläsekühlaggregat erfüllt den European Telecommunication Standard ETS 300 019-1-4 für im Außenbereich eingesetzte Geräte.

FIG. 4



EP 1 351 561 A2

Beschreibung

[0001] Die Erfindung betrifft ein Gebläsekühlaggregat und eine Schutzabdeckung eines Gebläsekühlaggregats für Bauteile zur Abdeckung von Luftdurchlaßöffnungen des Gebläsekühlaggregats, insbesondere zur Verwendung an der Witterung ausgesetzten Standorten.

[0002] Der vorliegenden Erfindung liegt das allgemeine Problem zugrunde, daß elektronische Bauteile Wärme erzeugen, die erzeugte Eigenwärme jedoch nicht dazu führen darf, daß eine Temperaturobergrenze von 65°C überschritten wird. Dieses Problem stellt sich insbesondere bei in abgeschlossenen Gehäusen aufgenommenen elektronischen Bauteilen. Je größer das Verhältnis zwischen produzierter Wärme und Gehäuseoberfläche ist, desto mehr wird die Wärmeproduktion zu einem Problem. Dies ist insbesondere bei Schaltschränken oder Basisstationen, wie sie im Telekommunikationsbereich bekannt sind, der Fall. Bei Temperaturen oberhalb von 65°C schaltet sich eine solche Basisstation automatisch ab. Aus diesem Grund müssen die elektronischen Geräte im Regelfall gekühlt werden, wozu zum Beispiel Wärmetauscher, Klimageräte und Gebläsekühlaggregate Verwendung finden.

[0003] Besonders problematisch ist die Kühlung der elektronischen Gehäuse dort, wo die Gehäuse im Freien mehr oder weniger ungeschützt und den Witterungsbedingungen ausgesetzt aufgestellt werden. Denn in einer solchen Umgebung müssen die feuchtigkeitsempfindlichen elektronischen Bauteile besonders gegen die Umwelt abgeschirmt werden. Es muß verhindert werden, daß Wasser oder Feuchtigkeit in das Gehäuse eindringen kann. Darüber hinaus müssen die elektronischen Bauteile in dem Gehäuse auch gegen Feuer mehr oder weniger geschützt sein, das heißt, das Gehäuse selbst muß hitzebeständig sein. Dies ist insbesondere für solche Standorte wichtig, wo zum Beispiel mit Buschfeuern gerechnet werden muß. Die grundlegenden Umgebungsbedingungen, denen eine solche Basisstation standhalten muß, sind in European Telecommunication Standard ETS 300 019-1-4 (Febr. 1992) angegeben.

[0004] Soweit die Wasserbeständigkeit der Gehäuse betroffen ist, wird heute von den Herstellern verlangt, daß diese einem IP Schutzwert von 55 gerecht werden (DIN 40 050), wobei die zweite Ziffer bedeutet, daß sie "Strahlwasser" standhalten müssen, das aus jeder Richtung gegen das Gehäuse gerichtet ist, ohne schädliche Wirkung auszuüben.

[0005] Es sind zur Lösung dieser Probleme im wesentlichen zwei alternative Lösungen auf dem Markt bekannt. Gemäß der ersten Lösung wird das Elektronikgehäuse mittels einem Wärmetauscher gekühlt. Dabei handelt es sich in aller Regel um einen Luft-Luft-Wärmetauscher, da ein Luft-Wasser-Wärmetauscher zu aufwendig ist, wegen der Benutzung von Wasser nicht sicher ist und in den meisten Fällen mangels eines Was-

seranschlusses nur bedingt einsetzbar wäre. Die Luft-Luft-Wärmetauscher gestatten es zwar, das Gehäuse vollständig gegen Umwelteinflüsse abzudichten. Jedoch ist es meist nicht möglich, die Gehäuseinnentemperatur weiter abzukühlen als 10K über der Außentemperatur. In Temperaturzonen, wo die Außentemperatur 55°C erreicht, schafft der Luft-Luft-Wärmetauscher bestenfalls eine Gehäuseinnentemperatur von 65°C, was - wie oben erwähnt - zur Abschaltung des Geräts führt. Allgemein gilt als Faustregel, daß die Lebensdauer von Halbleitern bei Erhöhung der Betriebstemperatur um 10°C bezogen auf die maximal zulässige Betriebstemperatur um die Hälfte verkürzt wird. Daher sind die Luft-Luft-Wärmetauscher häufig nicht geeignet.

[0006] Die andere Lösung sieht eine Gebläselüftung vor. Das Gehäuse weist dazu eine Lufteintritts- sowie eine Luftaustrittsöffnung auf und darüber hinaus einen Ventilator, der für eine Luftströmung von der Lufteintrittsöffnung durch das Gebläsegehäuse zur Luftaustrittsöffnung sorgt. Durch Spritzwasserhauben wird das Eindringen von Nässe vermieden, ohne daß der Luftdurchsatz dadurch behindert würde. Jedoch läßt sich mit dieser Maßnahme der Schutzwert nur auf IP 54 erhöhen. Die Spritzwasserhauben können keine vollständige Abdichtung bieten, da sie für den Luftdurchsatz an irgendwelchen Stellen offen sein müssen. Dabei kann Feuchtigkeit z. B. in Form von Wassertröpfchen oder Aerosolen aus der Luft angesaugt werden. Der Vorteil dieser Lösung gegenüber der Luft-Luft-Wärmetauscherlösung ist dagegen, daß die erreichbare Temperaturdifferenz zwischen Außentemperatur und Gehäuseinnentemperatur wesentlich geringer ist als die mit einem Luft-Luft-Wärmetauscher erreichbare. Beide Kühlsysteme sind zum Beispiel über das Ritalwerk, Rudolf Loh GmbH & Co. KG, erhältlich.

[0007] In der GB-A-2 147 663 wird vorgeschlagen, elektronische Bauteile, die vor Schmutz, Öl oder sonstigen Partikeln geschützt werden müssen, in einem herkömmlichen zylinderförmigen Autofilter aufzunehmen und zu kühlen, indem Luft durch das zick-zack-artig gefaltete, poröse Filtermaterial des Autofilters angesaugt und über eine Leitung kontrolliert abgeführt wird.

[0008] In ähnlicher Weise ist aus der DE-A-211 268, die auf das Jahr 1972 zurückgeht, ein Gebläsekühlaggregat für eine Vorrichtung mit wärmeerzeugenden, eingesteckten Leiterplatten bekannt. Bei diesem Gebläsekühlaggregat wird die Luft durch einen herkömmlichen Filter angesaugt, durch ein die Leiterplatten enthaltendes Gehäuse geleitet und dann aus dem Gehäuse wieder herausgeführt. Diese Vorrichtung ist offensichtlich nicht für den Einsatz im Freien bestimmt. Problematisch bei der Verwendung herkömmlicher Filter ist, daß sie nicht den erforderlichen Schutz gegen Strahlwasser bieten. Außerdem setzen sie sich leicht zu und müssen dementsprechend häufig ausgewechselt werden, weil die Staubpartikel in die Tiefe der Gewebestruktur des Filters transportiert werden, wo sie an den Fasern haften bleiben. Insbesondere eine Reinigung solcher Filter

ist nicht möglich.

[0009] Im Zusammenhang mit Autoscheinwerfern ist aus der DE-C-42 34 919 die Verwendung eines wasserdichten und wasserabweisenden, jedoch luft- und dampfdurchlässigen Materials bekannt, um einen geringen, passiven Luftaustausch zwischen dem Inneren des Scheinwerfers und der Atmosphäre zu gewährleisten. Dies dient unter anderem dazu, daß, wenn sich der Scheinwerfer nach Benutzung wieder abkühlt, die dann aufgrund des sich einstellenden Druckausgleichs einströmende Luft keine korrosive Feuchtigkeit in den Scheinwerfer hineintransportiert.

[0010] In der vor dem Prioritätstag der vorliegenden Erfindung angemeldeten, aber nachveröffentlichten DE-A-197 55 944 ist schließlich ein Gebläsekühlaggregat beschrieben, bei dem vor dem Lufteinlaß ein Membranfilter angeordnet ist. Die strukturelle Ausbildung des Membranfilters bleibt darin allerdings offen.

[0011] Der vorliegenden Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, eine Schutzabdeckung und ein Gebläsekühlaggregat mit Schutzabdeckung vorzuschlagen, das eine von dem Gebläsekühlaggregat erreichbare Temperaturdifferenz zwischen Außentemperatur und Gehäuseinnentemperatur von unter 10K ermöglicht und einen Schutzgrad IP 55 gegen Eindringen von Wasser gewährleistet. Vorzugsweise soll die Schutzabdeckung bzw. das Gebläsekühlaggregat schwer entflammbar und temperaturbeständig sein und den in der Norm ETS (European Telecommunication Standard) 300.019-1-4 genannten Umweltbedingungen standhalten können.

[0012] Die Aufgabe wird erfindungsgemäß durch eine Schutzabdeckung als auch durch ein Gebläsekühlaggregat mit einer derartigen Schutzabdeckung gelöst, die ein wasserdichtes, poröses Material mit einer Porengröße 0,5 bis 20 µm aufweist, vorzugsweise ein textiles Flächengebilde oder insbesondere eine Membran.

[0013] Eine Porengröße von 0,5 bis 20 µm hat sich als ausreichend erwiesen, wobei eine Porengröße von 5 bis 10 µm bevorzugt wird. Durch die Verwendung von Materialien mit diesen Porengrößen wird ein effizienter und ausreichend hoher Luftdurchsatz unter Einhaltung der geforderten Randbedingungen am besten gewährleistet. Je nach Membrandicke und dem angelegten Druckgefälle über die Membran ist die Porengröße innerhalb der angegebenen Grenzen so zu wählen, daß ein gewünschter, zur Kühlung der elektronischen Bauteile ausreichender Luftdurchsatz erzielt wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß aufgrund von reibungsbedingten Strömungsverlusten in den Poren eine dicke Membran vergleichsweise größere Poren haben muß als eine dünne Membran, um bei einem vorgegebenen Druckgefälle, das abhängig von der Leistung des Ventilators begrenzt ist, den gewünschten Luftdurchsatz zu erzeugen. Die geringe Porengröße bietet den Vorteil, daß sich keine Partikel in das Material hineinsetzen, sondern auf der Membranoberfläche einen Filterkuchen bilden, der sich leicht abreinigen läßt.

[0014] Erfindungsgemäß ist vorgesehen, daß Luft-

durchlaßöffnungen, zumindest die Lufteintrittsöffnung, vorzugsweise aber auch die Luftaustrittsöffnung oder beide Öffnungen durch eine Schutzabdeckung abgeschlossen sind, wobei die Schutzabdeckung vorzugsweise eine wasserdichte, poröse und schwer entflammbare Membran umfaßt. Als Membranmaterial kommen synthetische Polymere, wie Polyethylen, Polypropylen und Fluorpolymere einschließlich Tetrafluorethylen/(perfluoralkyl)-Vinylethercopolymer (PFA), Tetrafluorethylen/Hexafluorpropylenocopolymere (FEP) und Polytetrafluorethylen (PTFE) in Betracht, wobei PTFE zu bevorzugen ist. Die maximale Dauergebrauchstemperatur von PTFE liegt zum Beispiel bei 260°C, wobei ein kurzfristiges Überschreiten dieser Temperatur bis auf etwa 300°C möglich ist. Außerdem weist PTFE keine Versprödung bei extrem niedrigen Temperaturen, zum Beispiel -269°C von flüssigem Helium, auf. Es wird vorzugsweise gerecktes Polytetrafluoroethylen (ePTFE) verwendet.

[0015] Als textiles Flächengebilde kommen Gewebe, Gewirke oder Vliese für das Material der Schutzabdeckung in Betracht.

[0016] Das Material, als Membran oder Flächentextil, wird vorzugsweise in einem das Material umgebenden Rahmen befestigt, indem es den Rahmen entweder flach überspannt oder darin flächig angeordnet, z.B. eingespannt, ist.

[0017] Eine bevorzugte Ausführung der Schutzabdeckung sieht vor, daß das Material von einem Rahmen zur Montage in oder vor einer Lufteintritts- und/oder Luftaustrittsöffnung des Gebläsekühlaggregats umgeben ist und darin so angeordnet bzw. plissiert ist, daß sich abwechselnd Materialvorderseiten und Materialrückseiten in faltenbildender Weise gegenüberliegen. Dadurch wird eine vergrößerte Oberfläche geschaffen, ähnlich den Kühlrippen eines Wärmetauschers, um einen möglichst großen Luftdurchsatz zu ermöglichen. Die Falten sind dementsprechend in dem Rahmen so angeordnet, daß die gesamte Materialvorderseite mit der Umgebungsluft in Kontakt ist, so daß die Luft nur eine Materiallage durchdringen muß, um in das Gehäuse zu gelangen. Im Gegensatz zum eingangs beschriebenen Wärmetauscher ist die erfindungsgemäße Abdeckung wesentlich leichter und weniger voluminös.

[0018] Das plissierte Material, als Membran oder Flächentextil, kann auch nach Art eines Rundfilters in Patronenform ausgebildet sein, wobei das Gehäuse stirnseitige Abschlußkappen für das im Kreis angeordnete plissierte Material bildet.

[0019] Das Material ist mit dem Rahmen mittels einer Vergußmasse derart vergossen, daß eine hermetische Abdichtung zwischen dem Material und dem umgebenden Rahmen besteht. Dadurch wird sichergestellt, daß keinerlei Feuchtigkeit an dem Material vorbei in das Gehäuseinnere gelangen kann. Als Vergußmasse kommt Silikon, Polyurethan, Polyvinylchlorid, Epoxidharz, Kunststoffkleber und Plastisol in Betracht.

[0020] Um eine stabile Struktur zu erhalten, ist auf der

Materialrückseite, das heißt an der Luftabströmseite des Materials, ein Stützmaterial vorgesehen, das vorzugsweise ein Polyestervlies ist. Dadurch bleibt die Schutzabdeckung noch ausreichend flexibel, um einfach gereinigt werden zu können. Dazu können die einzelnen Materialfaltungen notfalls auseinandergedrückt und mit Strahlwasser und ggf. mit Schwamm die Zwischenräume gereinigt werden. Dies stellt einen besonderen Vorteil gegenüber den bekannten Wärmetauschern dar, da deren Rippen üblicherweise aus Metall und häufig derart dicht nebeneinander angeordnet sind, daß ihre Reinigung zum Teil unmöglich ist. Die erfindungsgemäße Schutzabdeckung kann aufgrund dieser erhöhten Lebensdauer selbst dann noch weiterverwendet werden, wenn die Elektronik überholt und erneuerungsbedürftig ist, was gerade im Telekommunikationsbereich bereits nach zwei Jahren der Fall sein kann. Anstelle des Polyestervlieses können auch ein Gewebe, Gewirke, Gitter oder eine Lochplatte eingesetzt werden, die beispielsweise aus Polyester, Polyamid, Aramid und Fluorpolymer gefertigt sein können.

[0021] Das Stützmaterial kann mit dem Material als Laminat ausgebildet sein, wodurch die Handhabbarkeit erleichtert wird. Je nach Stützmaterial kann aber auch eine lockere Schichtung vorteilhaft sein, so daß sich die Lagen beim Falten gegeneinander leicht verschieben können.

[0022] Zusätzlich zu dem Stützmaterial auf der Materialrückseite kann ein Stützmaterial auf der Materialvorderseite aufgebracht sein. Beide Stützmaterialien können identisch sein. Jedoch sind solche Stützmaterialien für die Materialvorderseite nicht geeignet, die sich im Laufe der Zeit zusetzen und schlecht reinigen lassen.

[0023] Die Schutzabdeckung kann entweder vor oder in der Lufteintrittsöffnung angebracht sein, wobei das Einsetzen der Abdeckung in die Lufteintrittsöffnung bevorzugt wird. Zum Schutz gegen Vandalismus und mechanische Beschädigung sollte zusätzlich noch ein Kiemblech vor die Schutzabdeckung montiert werden.

[0024] Als besonderer Vorteil hat sich herausgestellt, daß sich die vorzugsweise verwendete ePTFE-Membran selbst nach längerer Benutzung nicht zusetzt, sondern maximal eine Reduktion des Luftdurchsatzes auf 60% des Anfangswertes hinzunehmen ist. Man kann daher von einem konstanten Luftdurchsatz von mindestens 60% bei hoher Lebensdauer ausgehen.

[0025] Die ePTFE-Membranen sind von Natur aus hydrophob, können aber zusätzlich zumindest außen-seitig oleophob ausgerüstet sein, was insbesondere in Ballungszentren mit hoher Luftverschmutzung und dergleichen vorteilhaft ist. Denn die Kohlenwasserstoffaerosole, Ölrückstände und übrigen Fettpartikel in der Luft können ansonsten in die Membran eindringen und eine Beeinträchtigung des Luftdurchsatzes verursachen. Auch die anderen Materialien sind vorzugsweise oleophob oder werden oleophobiert.

[0026] Soweit die verwendeten Materialien nicht natürlichlicherweise (auch) oleophob sind, können sie durch

Behandlung mit einem oleophoben Material oleophob gemacht werden. Die Aufbringung oleophoben Materials auf das poröse Material erfolgt durch Aufbringen des oleophoben Materials in flüssiger Form, zum Beispiel als Schmelze oder Latexlösung oder -dispersion des oleophoben Materials durch Eintauchen, Bestreichen, Besprühen, Rollen oder Bürsten der Flüssigkeit auf die Oberfläche. Dies erfolgt so lange, bis die Oberfläche des porösen Materials beschichtet ist; aber nicht so lange, daß die Poren gefüllt werden, da dadurch die Luftdurchlässigkeit des porösen Materials beeinträchtigt würde. Die Gegenwart des oleophoben Materials hat daher nur einen geringen Einfluß auf die Porosität des porösen Materials. Das heißt, die Wände, die die Poren des porösen Materials definieren, sind vorzugsweise nur mit einer sehr dünnen Schicht des oleophoben Materials beschichtet.

[0027] Gängige oleophobe Zusammensetzungen sind oleophobe Fluorkohlenwasserstoffverbindungen, zum Beispiel solche die Perfluoralkylgruppen $\text{CF}_3-(\text{CF}_2)_n$ -mit $n \geq 0$ enthalten. Als oleophobe Materialien können folgende Verbindungen oder Klassen verwendet werden. Apolare Perfluorpolyether (PFPE) mit CF_3 -Seitengruppen, wie Fomblin Y von Ausimont und Krytox von DuPont; Mischungen aus apolaren Perfluorthern mit polaren monofunktionalen Perfluorpolyethern PFPE (Fomblin und Galden MF von Ausimont); polare, wasserunlösliche PFPE wie zum Beispiel Galden MF mit Phosphat-, Silane- oder Amidendgruppen; Mischungen aus apolarem PFPE mit fluorinierten Alkylmethacrylaten und fluorinierten Alkylacrylaten als Monomer oder in Polymerform. Die genannten Verbindungen können zum Beispiel mit UV-Strahlung in wässriger Lösung oder Emulsion vernetzt werden. Außerdem können die folgenden Materialien verwendet werden: Mikroemulsionen basierend auf PFPE (siehe EP 0 615 779, Fomblin Fe20-Mikroemulsionen); Emulsionen basierend auf Copolymeren von Siloxanen und perfluoralkylsubstituierten (Meth) Acrylaten (Hoechst); Emulsionen basierend auf perfluorinierten oder teilweise fluorinierten Co- oder Terpolymeren von denen ein Bestandteil mindestens Hexafluorpropen oder Perfluoralkylvinylether enthält; Emulsionen basierend auf perfluoralkylsubstituierten Poly(meth)acrylaten und Copolymeren (Produkte von Asahi Glass, Hoechst, DuPont und anderen); Mikroemulsionen basierend auf perfluoralkylsubstituierten Poly(meth)acrylaten und Copolymeren (US 5,539,072; US 5,460,872); Komplexen aus Polyelektrolyten und langkettigen perfluorinierten Tensiden (US 4,228,975). Bevorzugt werden diese oleophoben Polymere als wässrige Latexlösungen und werden mit einem Durchmesser der Polymerpartikel im Nanometerbereich von 0,01 bis 0,5 μm geliefert. Solche aus Mikroemulsionen gewonnenen Partikel werden beschrieben zum Beispiel in US 5,539,072 und US 5,460,872.

[0028] Weitere Vorteile und Merkmale der Erfindung werden durch die folgende Beschreibung einer beson-

deren Ausführungsform anhand der anhängenden Figuren deutlich werden. In den Figuren bedeuten:

Figur 1 zeigt eine Spritzschutzabdeckung gemäß der vorliegenden Erfindung;

Figur 2 zeigt einen Querschnitt durch einen Teil der Spritzschutzabdeckung aus Figur 1;

Figur 3 zeigt den Aufbau eines für die Spritzschutzabdeckung verwendeten Laminats;

Figur 4 zeigt ein erfindungsgemäßes Gebläsekühlaggregat.

Figur 5 zeigt einen dreilagigen Aufbau einer erfindungsgemäßen Spritzschutzabdeckung und

Figur 6 zeigt eine ringförmige Spritzschutzabdeckung.

[0029] In Figur 4 ist ein Gebläsekühlaggregat 10 schematisch dargestellt, in welchem elektronische Bauteile wie zum Beispiel Schaltungen, Verstärker, Halbleiter, etc. angeordnet sind, die in ihrer Gesamtheit mit 7 bezeichnet sind. Mittels einem oder mehreren Lüftern 6, die an einer Rückwand 13 des Gehäuses 8 angeordnet sind, wird ein Luftstrom erzeugt, dessen Strömungsrichtung mit Pfeilen angedeutet ist. Die Anzahl der Lüfter ist abhängig von der Größe des Gehäuses 8 und den zu kühlenden Bauelementen 7. Als Lüfter 6 kommen Axial- und Radiallüfter in Frage. Der Luftstrom tritt durch eine Lufteinlaßöffnung 11 ins Gehäuse 8 ein und durch die Luftauslaßöffnung 12 an der gegenüberliegenden Seite des Gehäuses 8 wieder aus. Die Lufteinlaß- und Luftauslaßöffnungen 11, 12 sind mit einer Schutzabdeckung 1 abgedichtet, wobei die Schutzabdeckung ein wasserdichtes, poröses Material ist, so daß die von den Lüftern 6 angesaugte Luft ausschließlich durch die Schutzabdeckung 1 und somit gefiltert durch das Material 3 hindurch ins Gehäuseinnere gelangen kann. Die Schutzabdeckungen 1 können wahlweise innerhalb oder außerhalb des Gehäuses 8 angeordnet sein, wie in Figur 4 schematisch dargestellt. Ein Kiemenblech 5 ist jeweils zum Schutz gegen mechanische Beschädigung oder Vandalismus außenseitig vor der Schutzabdeckung 1 angebracht. Die Luft wird vorzugsweise über die gesamte Vorderfläche des Gehäuses 8 angesaugt, zwischen den elektrischen Bauelementen 7 hindurchgeführt und hinter den Ventilatoren 6 mittels Leitblechen 9 zur Luftausgangsöffnung 12 geleitet. Die Leitbleche 9 helfen, einen Luftstrom in den Ecken zu verbinden und die warme Luft zu der Luftauslaßöffnung 12 zu leiten. Ein typisches Maß für ein Gehäuse 8 einer Basisstation oder eines Schaltschranks von im Außenbereich aufgestellten Telekommunikationsgeräten liegt bei 1500 x 1000 x 1000 mm³ (H x B x T), während die Schutzabdeckung 1 zum Beispiel ein Maß von etwa 1000 x 450

x 100 mm³ (H x B x T) aufweisen kann. Die Abmessungen richten sich nach der Größe des Gehäuses 8 und der zu transportierenden Luftmenge.

[0030] In den Figuren 1 bis 3 ist eine besondere Ausführungsform der erfindungsgemäßen Schutzabdeckung 1 dargestellt. Figur 1 zeigt einen Rahmen 2, der aus Kunststoff oder Metall hergestellt sein kann, wobei aus Stabilitäts- und Gewichtsgründen Aluminium bevorzugt wird. In dem Rahmen 2 ist eine in sich in plissierter Form gefaltetes Material 3 angeordnet. Die Faltung des Materials 3 ist zur Schaffung einer großen Luftdurchtrittsoberfläche und auch zur Eigenstabilisierung des Materials hilfreich. Wie sich aus Figur 2 ergibt, ist die Tiefe des Rahmens 2 so gewählt, daß die beiden Längseitenkanten des gefalteten Materials 3 nicht über die Wandung 2c des Rahmens 2 übersteht, so daß eine luftdichte Verbindung zwischen dem Material 3 und dem Rahmen 2 hergestellt werden kann, um einen Luftstrom an dem Material 3 vorbei zu verhindern.

[0031] In den Figuren 1 und 2 ist ein rechteckiger Rahmen 2 mit dem darin angeordneten, in einer Ebene liegenden, plissierten Material 3 dargestellt. Alternativ kann das plissierte Material 3 im Kreis angeordnet sein, so daß die Seitenkanten durch entsprechende Abschlußkappen 2a, 2b abgeschlossen werden (Fig. 6). Der Aufbau einer solchen Abdeckung, bei dem der Rahmen 2 durch zwei Abschlußkappen 2a, 2b gebildet wird, entspricht im wesentlichen einem Ringfilter in Patronenform. Eine Abschlußkappe 2a weist eine Öffnung 15 auf, um einen Lufttransport in Pfeilrichtung zu ermöglichen. Die Abschlußkappe 2a mit der Öffnung 15 wird an das Gehäuse 8 angeschlossen.

[0032] Idealerweise wird das Material 3 in dem Rahmen 2 bzw. zwischen den Abschlußkappen mittels einer Vergußmasse 4 wie Polyurethan, Polyvinylchlorid, Epoxidharz, Silikon, heißschmelzende Klebstoffe oder Plastisol befestigt. Um eine luftdichte Abdichtung zu erreichen, sollte das Vergußmaterial 4 so gewählt oder behandelt werden, daß es das Material 3 durchtränkt oder zumindest so mit der Materialoberfläche verbindet, daß eine durchgehende Dichtung sichergestellt ist. Dafür sind zum Beispiel Silikone gut geeignet. Andere Vergußmaterialien wie Polyurethane erfordern Zusätze von Tensiden, um ein vollständiges Benetzen zu erreichen. Ebenso können Tenside im Zusammenhang mit Kunststoffen zur besseren Benetzung der Oberfläche eingesetzt werden. Bevorzugtes Vergußmaterial, das chemisch beständig ist und insbesondere von ePTFE-Membranmaterial direkt absorbiert wird, ist ein vollständig vernetztes Silikongummipolymer.

[0033] Das Vergießen des gefalteten Materials 3 mit dem Rahmen 2 erfolgt folgendermaßen. Zunächst wird das gefaltete Material 3 in den Rahmen 2 eingesetzt, und anschließend werden alle vier Wandungen 2c des Rahmens 2 mit dem Material nacheinander vergossen. Dazu ist die Wandung 2c, wie in Figur 2 zu sehen, so ausgebildet, daß sie eine Art Wanne für das Vergußmaterial 4 bildet. Nach dem Vergießen und Aushärten des

Vergußmaterials 4 kann dann die nächste Wandung 2c mit dem Material 3 vergossen werden. Dabei kann das Kiemenblech 5 gleichzeitig mitvergossen werden. In Figur 1 ist ein solches Kiemenblech 5 teilweise weggebrochen dargestellt. Das gleichzeitige Vergießen macht es überflüssig, das Kiemenblech 5 an den Rahmen 2 anzukleben, anzuschrauben oder in sonstiger Weise zu befestigen. In Anwendungsfällen, bei denen ein Abreinigen des Materials 3 zu erwarten ist, ist das Vergießen des Kiemenblechs jedoch nicht sinnvoll. In diesen Fällen ist ein Verschrauben mit dem Rahmen 2 oder mit dem Gehäuse 8 (siehe Figur 4) vorzuziehen.

[0034] Das Material 3 ist porös und damit luftdurchlässig, sowie wasserdicht. Geeignet sind sowohl textile Flächengebilde, z.B. Gewebe, Gewirke oder Vliese, als auch Membranen. Bevorzugt wird eine Membran aus gereckter Polytetrafluorethylenfolie (ePTFE). Es sind jedoch auch Folien aus anderen synthetischen Polymeren wie Polyethylen, Polypropylen oder anderen Fluorpolymeren einschließlich Tetrafluorethylen/(perfluoralkyl)-Vinylethercopolymer (PFA) oder Tetrafluorethylen/Hexafluorpropylenocopolymer (FEP) geeignet. Eine gereckte Polytetrafluorethylenfolie wird als Membran bevorzugt, da diese porös und wasserdicht ist, eine Temperaturbeständigkeit bis 260°C und kurzzeitig auch bis 300° besitzt, von Natur aus hydrophob ist und aufgrund einer Struktur von miteinander verbundenen Knoten und Fibrillen eine die Membrandicke durchsetzende Porosität aufweist, die einen ausreichend hohen Luftdurchsatz ermöglicht. Die Herstellung solcher gereckten Polytetrafluorethylenfolien ist detailliert in dem US-Patent 3,953,566 von Gore beschrieben, auf dessen Inhalt hier ausdrücklich Bezug genommen wird. Die Porosität und die Größe der die Membran durchsetzenden Poren wird maßgeblich durch den Grad der Rekung der Membran bestimmt. Die Verwendung einer ePTFE-Membran mit einer mittleren Porengröße von 0,5 bis 20 µm, vorzugsweise 5 bis 10 µm, insbesondere 9 µm hat sich für die erfindungsgemäße Schutzabdeckung als besonders geeignet herausgestellt, da diese Porengröße in Verbindung mit den zuvor beschriebenen Eigenschaften zu einer Schutzabdeckung führt, deren Luftdurchsatz selbst nach langem Gebrauch nicht unter 60% des Luftdurchsatzes einer neuwertigen Abdeckung sinkt.

[0035] Bevorzugt werden solche Materialien, die einem Wassereingangsdruck von mindestens 0,2 bar standhalten, wobei ein Standhalten gegenüber einem Wassereingangsdruck von größer 1 bar, wie er z.B. mit einer 0,065 mm dicken ePTFE-Membran mit 9 µm Porengröße erreichbar ist, bevorzugt wird.

[0036] Im Zusammenhang mit den beschriebenen Materialien 3 haben die genannten Eigenschaften folgende Bedeutung.

[0037] Die Porosität ergibt sich aus dem Verhältnis von scheinbarer Dichte des Materials zu spezifischer Dichte des Materials, wobei scheinbare Dichte das Verhältnis aus Gewicht zu Gesamtvolumen einschließlich

Poren und Lufteinschlüsse bedeutet. Porosität bedeutet, daß das Material Poren oder Lufteinschlüsse besitzt. Diese können vollständig verschlossen sein und voneinander getrennt sein, wie zum Beispiel in einem geschlossenzelligen Schaum. Sie können aber auch miteinander verbunden sein und ein Netzwerk aus Durchgängen durch die Gesamtstruktur bilden, wie in einem offenzelligen Schaum. Es kann aber auch eine Kombination von beiden Formen vorliegen. Für die vorliegende Anwendung werden solche Strukturen bevorzugt, bei denen die Porosität weitgehend durch miteinander verbundene und die Struktur durchsetzende Zellen gebildet wird.

[0038] Die Porengröße wird durch ein Standardverfahren ermittelt, dem ASTM-Verfahren E1298-98, unter Verwendung eines Coulter Porometers™, das von Coulter Electronics Inc. hergestellt wird. Das Coulter Porometer ist ein Instrument, das ein automatisches Messen von Porengrößenverteilungen mittels dem Flüssigkeitsverdrängungsverfahren ermöglicht ("liquid displacement method"). Das Porometer bestimmt die Porengrößenverteilung einer Probe durch Luftdruckerhöhung auf die Probe und Messung der sich einstellenden Strömung. Diese Verteilung ist ein Maß für den Gleichmäßigkeitsgrad der Membran (d. h. eine enge Verteilung bedeutet, eine geringe Differenz zwischen den größten und den kleinsten Porengrößen). Sie wird durch Division der maximalen Porengröße durch die minimale Porengröße ermittelt.

[0039] Das Porometer berechnet auch die mittlere Strömungsporengröße. Definitionsgemäß fließt die Hälfte des Flüssigkeitsstroms durch den Filter durch Poren, die über oder unter dieser Größe liegen. Es ist die mittlere Strömungsporengröße, die zumeist mit anderen Filtereigenschaften verknüpft ist, wie die Rückhalteeigenschaft bezüglich Partikeln in einem Flüssigkeitsstrom. Die maximale Porengröße wird häufig mit dem Bubble Point Test ermittelt, da Druckluft zuerst durch die größten Poren hindurchströmt.

[0040] Hydrophob bedeutet, daß ein Wassertropfen auf der Oberfläche der Membran als nahezu sphärischer Tropfen bestehen bleibt mit einem Kontaktwinkel von über 90°.

[0041] Luftdurchlässig können sowohl poröse als auch nicht-poröse Materialien, insbesondere Membrane, sein, und dieser Begriff beschreibt lediglich die Eigenschaft, daß Luft durch das Material hindurch transportiert werden kann. Die erfindungsgemäße Schutzabdeckung verwendet jedoch poröse Materialien, da damit ein effektiver und ausreichend hoher Luftdurchsatz am besten gewährleistet werden kann. Der Luftdurchsatz hängt entscheidend von dem angelegten Druckgefälle, der Porengröße und der Materialdicke ab. Porengrößen zwischen 0,5 und 20 µm, vorzugsweise 5 bis 10 µm, sind praktikabel. Bei einer Porengröße von 9 µm und einer wirksamen Materialoberfläche von 6,5 m² wurde ein Luftdurchsatz von 200 m³/h erzielt, wenn im Gehäuse ein Unterdruck von 1,3 mbar erzeugt wurde. Die da-

bei verwendete ePTFE-Membran hatte eine Dicke von 0,065 mm. Die Dicke des Materials kann mittels Rachenlehre oder Mikrometerschraube als Mittelwert von verschiedenen Meßstellen bestimmt werden. Der Luftdurchsatz kann zum Beispiel mittels einem Gurley-Dichtemeßgerät von W. & L.E. Gurley & Sons nach dem ASTM-Testverfahren D726-58 ermittelt werden. Das Meßergebnis wird als Gurleyzahl oder Gurleysekunden angegeben. Das ist die Zeit in Sekunden, die 100 ccm benötigen, um durch ein 6,45 cm² großes Probenmaterial bei einem Druckgefälle von 12,4 cm Höhe zu fließen.

[0042] Schwer entflammbar bedeutet, daß das Material nur in einer Umgebung mit > 90% O₂-Gehalt brennt.

[0043] Temperaturbeständig bedeutet, daß das Material sowohl bei hohen (> 100°C) als auch bei niedrigen (< -45°C) Temperaturen die wesentlichen Eigenschaften beibehält. So ist PTFE bis 260°C und kurzzeitig bis 300°C temperaturbeständig und behält selbst bei Temperaturen von flüssigem Stickstoff die wesentlichen Eigenschaften bei und versprödet insbesondere nicht.

[0044] Wasserdicht bedeutet im Sinne der vorliegenden Erfindung, daß die Schutzabdeckung einen Schutzgrad von IP-55 aufweist, das heißt, das Wasser keine schädlichen Wirkungen hat, wenn es aus jeder Richtung als Strahl gegen die Schutzabdeckung gespritzt wird. Die Wasserdichtheit eines mit der erfindungsgemäßen Schutzabdeckung mit ePTFE-Membran ausgestatteten Geräts wurde getestet, indem das Gerät in Einbaulage aufgestellt und in vier Richtungen mit einer Strahldüse jeweils für 1 Minute bespritzt wurde. Die Richtungen waren Front- und Rückseite, eine Seitenfläche sowie die Oberseite. Die Schutzabdeckung wurde aus verschiedenen Winkeln bestrahlt. Danach wurde das Gerät geöffnet, ohne daß jedoch Wasserspuren im Inneren des Geräts festgestellt werden konnten.

[0045] Der Wassereingangsdruck wird getestet, indem das Material zwischen zwei Testplatten gespannt wird. Von einer Seite wird Wasserdruck aufgebracht, und auf der anderen Seite wird mittels einem pH-Papier jeweils 10 Sekunden nach einer Druckerhöhung ein Wasserdurchbruch geprüft. Der Druck beim Wasserdurchbruch gilt als Wassereingangsdruck.

[0046] Der Begriff oleophob wird dann verwendet, wenn das Material einen Ölwert bzw. einen Ölabweisungsgrad von > 1 aufweist. Ölabweisungsgrade von > 4 oder vorzugsweise > 8 sind dabei besonders vorteilhaft. Der Ölabweisungsgrad kann nach der AATCC-Testmethode 118-1989 ASTM bestimmt werden. Weitere Einzelheiten zum Testen der Oleophobie insbesondere poröser Membranen sind detailliert in EP 0 816 043 A1 beschrieben, auf deren Inhalt hiermit ausdrücklich Bezug genommen wird.

[0047] Um dem gefalteten Material eine höhere Steifigkeit und dennoch eine gewisse Flexibilität zu verleihen, weist das Material neben der bevorzugten ePTFE-Folie 3a ein Stützmaterial 3b auf der Materialrückseite 3r, d.h. auf der Abluftseite des Materials, auf, das als Vlies, Gewebe, Gewirke, Gitter oder Lochplatte oder

eines sonstigen Flächentextils ausgebildet sein kann. Das Stützmaterial 3b ist auf der Abluftseite des Materials 3 (Materialrückseite) angeordnet, um ein Zusetzen des Stützmaterials 3b mit Schmutzpartikeln zu verhindern, was nachteilige Auswirkungen auf den Luftdurchsatz hätte. Das Stützmaterial 3b kann zum Beispiel aus Polyester, Polyamid, Aramid oder Fluorpolymer bestehen. Bevorzugt wird ein Polyestervlies. Um die Handhabbarkeit des Materials 3 zu erleichtern, können die beiden Lagen 3a, 3b miteinander laminiert werden. Vorzugsweise ist die Laminierung nur an einzelnen Stellen vorzusehen, da ansonsten der Luftdurchsatz negativ beeinflusst würde. In manchen Fällen ist jedoch eine lokkere Lagenbildung zu bevorzugen, insbesondere wenn es auf einen maximalen Luftdurchsatz ankommt oder wenn aufgrund der Stützmaterialstruktur eine Relativverschiebung der beiden Lagen beim Falten gewährleistet werden muß.

[0048] Auf der Anströmseite bzw. Vorderseite 3v des Materials 3 kann ein zusätzliches Stützmaterial 3c aufgebracht sein, das grundsätzlich ähnlich aufgebaut sein kann, wie das Stützmaterial 3b auf der Abluftseite (siehe Fig. 5). Jedoch ist mit Rücksicht auf die Abreinigbarkeit der Materialoberfläche und wegen der Gefahr des Zusetzens mit Schmutzpartikel ein geeignetes Material auszuwählen. Als besonders geeignet hat sich das Material REEMAY 2250 erwiesen, das über Reemay Incorporation erhältlich ist.

[0049] Das Material 3 kann mit den Stützmaterialien 3b, 3c als 2-, 3- oder mehrlagiges Laminat ausgebildet sein.

Beispiel

[0050] Bei Verwendung einer gereckten PTFE-Membran mit 6,5 m² wirksamer Oberfläche und einer Porengröße von 9 µm wurde ein Luftdurchsatz von 200 m³/h bei einem im Gehäuse erzeugten Unterdruck von 1,3 mbar und einer durchschnittlichen Membrandicke von 0,065 mm erreicht. Mit diesem Luftdurchsatz war es möglich, einen üblichen Telekommunikationsschrank mit den Maßen 1500 x 1000 x 1000 mm³ (H x B x T) auf eine Temperatur zu kühlen, die nur 3K bis 5K über der Umgebungstemperatur lag.

[0051] Bei der Messung der erzielbaren Temperaturdifferenz mit dem erfindungsgemäßen Gebläsekühlaggregat wurden zunächst an verschiedenen wärmekritischen Punkten des Gehäuses Thermoelemente angebracht. Das Gerät wurde in einer begehbaren Klimakammer in Einbaulage aufgestellt und mit einem fest programmierten Ablauf elektrisch betrieben. Die Temperaturprüfung fand bei Umgebungstemperaturen zwischen -33°C und +55°C statt, wobei der obere Wert noch um 10° über dem European Telecommunication Standard ETS 300 019-1-4 (Feb. 1992) liegt. Die Dioden wiesen jeweils nach Temperaturangleich während des Temperaturzyklusses eine maximale Übertemperatur von 3K bis 5K gegenüber der Umgebungstemperatur

auf. Auch die übrigen gemessenen Temperaturen im Inneren des Gerätes lagen in diesem Temperaturbereich.

Patentansprüche

1. Verwendung eines wasserdichten, porösen Materials (3a) mit einer Porengröße von 0,5 bis 20 µm als Schutzabdeckung (1) eines Gebläsekühlaggregats (10) für elektronische Bauteile (7) zur Abdeckung einer Luftdurchlaßöffnung (11, 12) des Gebläsekühlaggregats (10). 5
2. Verwendung nach Anspruch 1, wobei das Material (3a) schwer entflammbar ist. 10
3. Verwendung nach Anspruch 1 oder 2, wobei das Material (3a) eine Materialvorderseite (3v) und eine Materialrückseite (3r) aufweist und so auf sich selbst gefaltet ist, daß sich abwechselnd Materialvorderseiten und Materialrückseiten einander gegenüberliegen und für den Luftein- bzw. -austritt offene Falten bilden. 15
4. Abdeckung nach Anspruch 3, wobei die Schutzabdeckung nach Art eines Rundfilters in Patronenform ausgebildet ist. 20
5. Verwendung nach einem der Ansprüche 1 bis 4, wobei an der Materialrückseite (3r) ein Stützmaterial (3b) vorgesehen ist. 25
6. Verwendung nach Anspruch 5, wobei zusätzlich die Materialvorderseite (3v) mit einem Stützmaterial (3c) ausgestattet ist. 30
7. Verwendung nach Anspruch 5 oder 6, wobei das Stützmaterial (3b) der Materialrückseite ein Polyestervlies ist. 35
8. Verwendung nach einem der Ansprüche 3 bis 7, wobei das Stützmaterial (3c) der Membranvorderseite (3v) oleophobiert ist. 40
9. Verwendung nach einem der Ansprüche 1 bis 8, wobei das Material (3a) eine Membran ist. 45
10. Verwendung nach Anspruch 9, wobei die Membran eine expandierte Polytetrafluorethylen-(ePTFE)-Folie ist. 50
11. Verwendung nach einem der Ansprüche 1 bis 8, wobei das Material (3a) ein textiles Flächengebilde ist.
12. Verfahren zum Kühlen elektronischer Bauteile (7) in einem Gehäuse (8), bei dem Luft von außerhalb des Gehäuses (8) durch eine Lufteintrittsöffnung (11) in das Gehäuse (10) hinein, an den elektroni-

schen Bauteilen (7) vorbei und durch eine Luftaustrittsöffnung (12) aus dem Gehäuse (10) wieder herausgeführt wird, **dadurch gekennzeichnet, daß** die Luft durch ein die Lufteintrittsöffnung (11) abdeckendes wasserdichtes, poröses Material mit einer Porengröße von 0,5 bis 20 µm gefiltert wird, bevor sie in das Gehäuse (10) gelangt.

13. Verfahren nach Anspruch 12, wobei als poröses Material eine Membran gewählt wird.
14. Verfahren nach Anspruch 13, wobei das Material aus einem synthetischen Polymer aus der Gruppe Polyethylen, Polypropylen und Fluorpolymer einschließlich Tetrafluorethylen/(perfluoralkyl)-Vinylethercopolymer (PFA), Tetrafluorethylen/Hexafluorpropylenocopolymer (FEP) und Polytetrafluorethylen (PTFE) ausgewählt wird.
15. Verfahren nach Anspruch 14, wobei als Material für die Membran eine expandierte Polytetrafluorethylen-(ePTFE)-Folie ausgewählt wird.
16. Verfahren nach Anspruch 12, wobei als poröses Material ein textiles Flächengebilde ausgewählt wird.

FIG.1

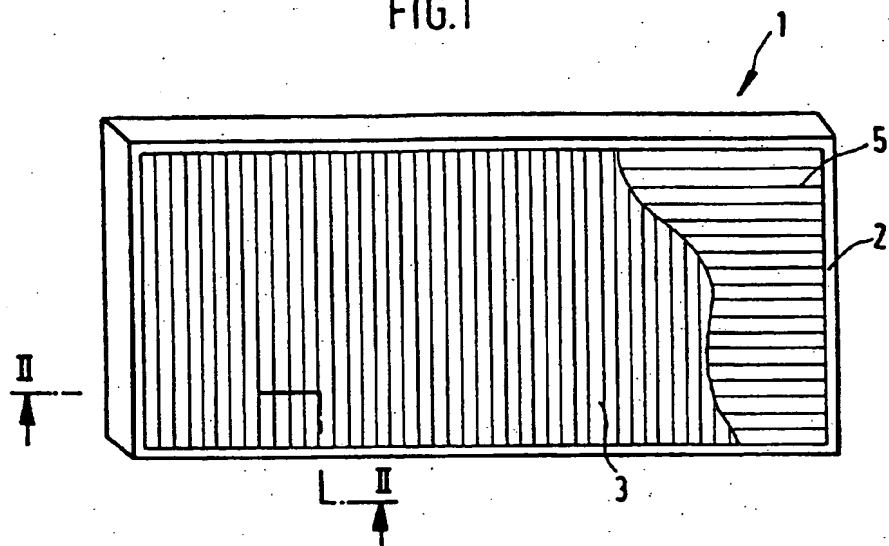


FIG. 2

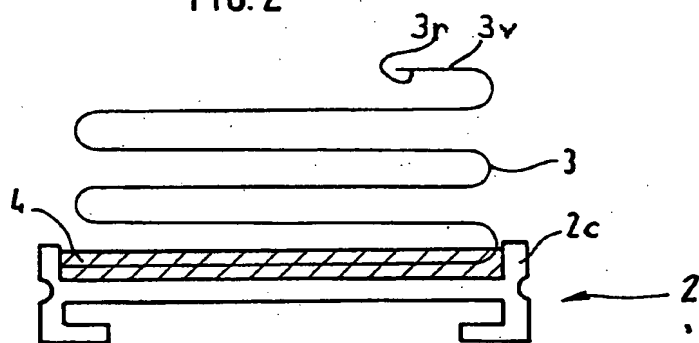


FIG. 3

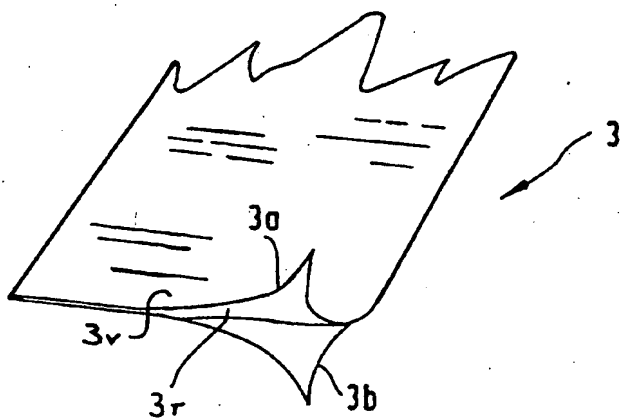


FIG. 4

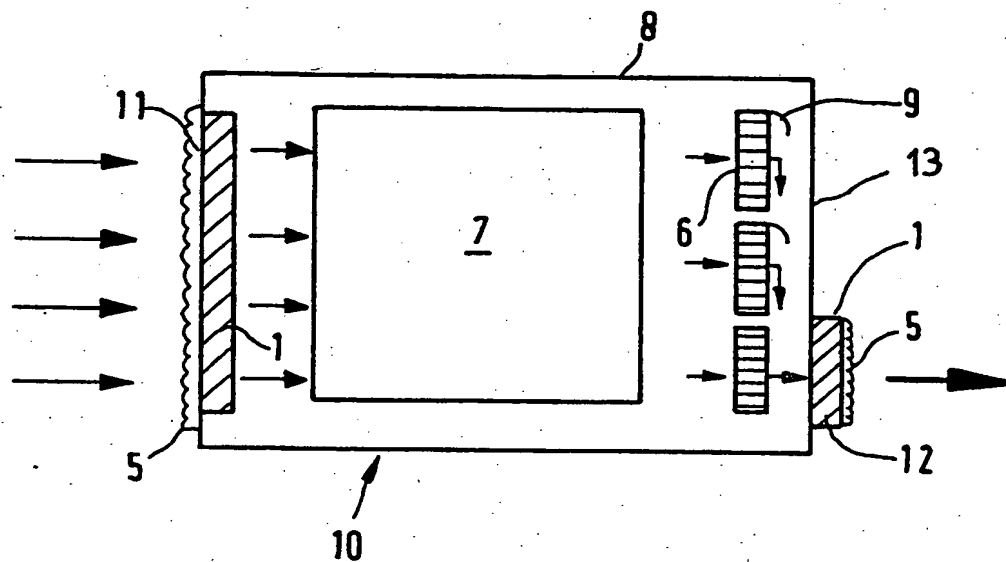
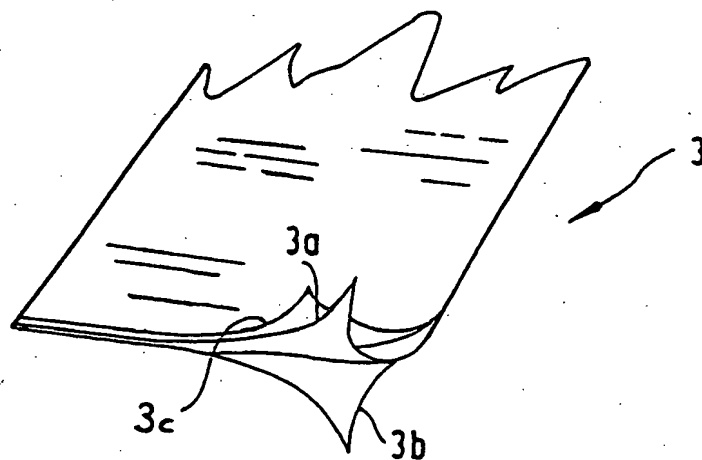


FIG. 5



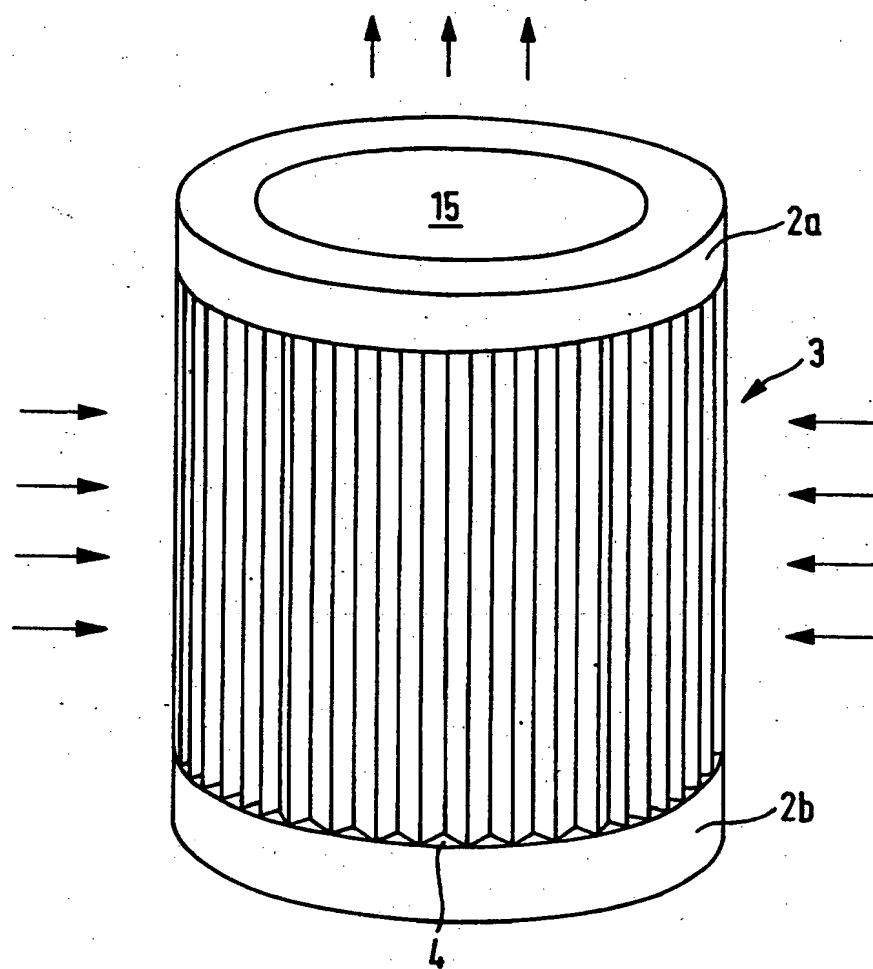


FIG. 6